

# Emmala, Huberto und Weihnachten



Eine sigikid-Vorlesegeschichte



Der kleine Hase Huberto freut sich schon darauf, seine Freundin, das Schäfchen Emmala, zu sehen. Doch als er bei Emmalas Wiese ankommt, ist Huberto sehr verwundert. Was ist mit Emmala los?

Emmala steht auf der Wiese und weint. Lauter kugelrunde Schäfchentränen kullern von ihren Wangen. Dabei hält sie ein Blatt Papier in ihren Händen, auf das sie die Zahl 8 geschrieben hat.

*„Emmala!“, ruft er verwundert: „Was machst du denn da?“*

Als Emmala ihren Freund sieht, lächelt sie. *„Hallo Huberto“, ruft sie erfreut. „Guck mal, ich mache Weinachten!“*

*„Du machst Weihnachten?“, fragt Huberto. „Und warum weinst du?“*

*„Ich muss ja weinen“, erklärt Emmala. „Wenn man Tobachten machen will, muss man toben. Wenn man Plappachten machen will, muss man plappern. Wenn man Hüpfachten machen will, muss man hüpfen. Und wenn man Weinachten machen will, dann muss man eben weinen.“*

*„Ach so“, sagt Huberto. Das mit Weihnachten wusste er nicht. Er ist so stolz, eine so kluge Freundin zu haben.*

*„Und warum hältst du die Zahl Acht in deinen Händen?“, fragt er.*

*„Natürlich auch wegen Weinachten“, erklärt Emmala lachend. „Es heißt ja Wein-Acht-en. Ich will ja kein Weineinsen machen. Und auch kein Weinzweien. Ich will kein Weindreien, kein Weinvieren, kein Weinfünfen, kein Weinsechsen und auch kein Weinsieben. Wenn man Weinachten will, dann braucht man natürlich eine Acht: Wein-Acht-en!“*

„Ach so“, sagt Huberto. Das mit der Acht wusste er auch nicht. Jetzt ist er noch stolzer, eine so kluge Freundin zu haben, die alles weiß.

Dann sagt er: *„Ich hätte auch gerne Weihnachten. Darf ich dir helfen?“*

„Total gerne!“, ruft Emmala lachend. Sie hält ihrem Freund das Blatt Papier mit der Acht hin. Jetzt können sie die Acht gemeinsam halten. Und dann fangen sie zusammen an zu weinen. Es ist gar nicht so einfach, zu weinen, wenn man gar nicht traurig ist. Aber dann macht es richtig viel Spaß. Emmala und Huberto weinen immer lauter. Sie schluchzen und heulen und weinen ganz fürchterlich. Jeder von ihnen möchte der beste und lauteste Weiner sein. Und weil das ganze Rumgeweine ihnen so viel Spaß macht, müssen Emmala und Huberto sich anstrengen, nicht laut loszulachen.

Während die beiden nun ihre Acht halten und laut Huuuuhuuuu und Ahuuu und Oweeeeh machen, kommt jemand anderes vorbei.

Es ist nicht Weihnachten.

Es ist ihr Freund Gildehard.

„Hallo Emmala und Huberto“, ruft er verwundert: *„Was ist denn passiert? Warum seid ihr so traurig?“*

„Nein“, lachen Emmala und Huberto: *„Wir sind überhaupt nicht traurig.“*

„Und warum weint ihr dann so laut, dass man es bis zum Ende der Wiese hört?“, fragt Gildehard.

„Na, wegen Weihnachten natürlich“, erklären Emmala und Huberto.

Gildehard versteht das nicht: *„Warum weint ihr denn wegen Weihnachten? Das ist doch ein Fest der Freude.“*

Emmala kichert: *„Gildehard, wir weinen doch nur, damit Weihnachten kommt.“*

Der kleine Bär Gildehard versteht seine Freunde immer noch nicht. Also erklärt Emmala es ihm genauer: *„Wein-Acht bedeutet doch Weinen und Acht. Wenn man also eine Acht in der Hand hält und dabei laut weint, dann kommt Weihnachten.“*

„Ja“, nickt Huberto. *„Nur leider hat sich Weihnachten verspätet. Wir weinen nämlich schon seit 10 Minuten, und Weihnachten ist immer noch nicht gekommen.“*

Jetzt versteht Gildehard, was seine Freunde machen. Laut lacht er los: *„Aber Emmala, aber Huberto“,* erklärt er schließlich: *„Weihnachten hat doch nichts mit Weinen zu tun. Und auch nichts mit der Zahl Acht. Soll ich euch verraten, was das Wort Weihnachten bedeutet?“*

„Ja“, rufen Emmala und Huberto neugierig.

**Möchtest auch du wissen, was das Wort Weihnachten bedeutet?**

Gildehard erklärt nun: *„Weihnachten bedeutet: Geweihte Nacht. Das ist ein ganz altes deutsches Wort. Wisst ihr, was ‚geweiht‘ bedeutet?“*

„Klar“, ruft Huberto. Er weiß, was das Wort heißt. Schnell holt er sich zwei Stöcke und hält sie an seinen Kopf – einen rechts oben, und einen links oben. Er sieht jetzt ein bisschen aus wie ein Hirsch.

„Das ist ein Geweih!“, sagt Huberto und grinst.

Emmala schaut Huberto an. Das mit dem Geweih wusste sie nicht. Sie ist so stolz, einen so klugen Freund zu haben, der alles weiß.

Als Gildehard den kleinen Hasen mit dem Geweih aus Stöcken sieht, lacht er so doll, dass er sich seinen Bauch halten muss. Dann sagt er: *„Nein, Huberto. Geweihte Nacht hat nichts mit Hirschen zu tun. Und auch nichts mit einem Geweih.“*

„Da bin ich aber froh!“, flüstert Huberto.  
„Es wäre ja unfair, wenn nur Hirsche Weihnachten feiern dürfen.“

Gildehard erklärt jetzt das alte, deutsche Wort: *„Geweihete Nacht bedeutet Heilige Nacht. Das bedeutet, dass es eine ganz besondere Nacht ist. Wisst ihr denn auch, warum Weihnachten eine ganz besondere Nacht ist?“*

Emmala und Huberto nicken: „Ja“, antworten sie. „Weil man da ganz viele Geschenke kriegt.“

Gildehard schüttelt seinen Kopf: *„Nein, Geschenke sind zwar toll, aber das ist nicht der Grund, warum diese Nacht so besonders ist.“*

Emmala und Huberto haben noch eine Idee: *„Weihnachten ist so besonders, weil es den Weihnachtsbaum gibt.“*

Gildehard schüttelt wieder den Kopf: *„Ein Weihnachtsbaum sieht ja total schön aus, aber der Baum ist auch nicht der Grund, weshalb man Weihnachten feiert.“*

Jetzt wissen Emmala und Huberto nicht mehr weiter. Warum feiert man denn Weihnachten? Und was macht diese Nacht so besonders, wenn es nicht die Geschenke oder der Weihnachtsbaum sind?

### **Kennst du die Antwort?**

Der Bär Gildehard erklärt seinen Freunden: *„Weihnachten ist ganz besonders wegen der Weihnachtsgeschichte. An Weihnachten feiern viele Menschen, dass der Retter geboren wurde!“*  
Jetzt staunen Huberto und Emmala: *„Superman wurde an Weihnachten geboren?“*

Gildehard lacht: *„Nein. Superman nicht. Sondern jemand, der die Menschen aus ihrer Traurigkeit und ihrer Angst rettet, der ihnen Gottes Liebe gezeigt hat und der sie wieder mit Gott versöhnt hat. Soll ich euch denn mal die Weihnachtsgeschichte erzählen?“*

„Oh ja, bitte!“, rufen Emmala und Huberto.

Und dann machen es sich die drei Freunde auf ihrer Wiese gemütlich. Sie zünden sich Kerzen an, die sie in die Mitte stellen. Huberto holt eine Thermoskanne mit warmem Möhrentee und drei Tassen. Emmala holt eine Schüssel mit Plätzchen, die alle die Form eines Schafes haben. Und während die Freunde im Schein der Kerzen der Weihnachtsgeschichte zuhören und über ihnen die ersten Sterne am Himmel funkeln, wird ihnen ganz warm ums Herz. Sie spüren, dass in dieser Nacht etwas ganz besonders ist. Und sie merken: Hier und jetzt, mitten auf der kleinen Wiese, ist Weihnachten gekommen.

Möchtest du, dass ich auch dir die Weihnachtsgeschichte erzähle?  
Pass auf, sie geht so:



## (Freie, kindgerechte Nacherzählung aus der Bibel, Lukasevangelium Kapitel 2):

Es gab einmal einen Kaiser namens Augustus. Er wollte wissen, wie viele Menschen in seinem Land leben. Daher gab er den Befehl, dass jeder in seine Heimatstadt gehen sollte, um sich dort zählen zu lassen.

Auch Josef sollte in seine Heimatstadt gehen. Josef war ein junger Mann. Er war mit Maria verlobt. Und Maria war schwanger mit einem ganz besonderen Baby.

Weil die Heimatstadt von Josef Bethlehem war, machte er sich mit Maria auf und reiste in diese kleine Stadt. Damals gab es noch keine Autos und keine Flugzeuge. Es gab auch keine Züge. Man lief zu Fuß oder ritt auf einem Esel.

Als Maria und Josef schließlich in Bethlehem ankamen, suchte Josef nach einer Unterkunft. Er fragte bei allen Hotels und Gasthäusern nach. Aber alle Unterkünfte waren schon voll. Niemand hatte einen Platz für Maria und Josef. *„Ich brauche aber ganz dringend eine warme Unterkunft“*, sagte Josef, *„Meine Frau bekommt doch bald ihr Baby.“*

Aber sie fanden kein Zimmer. Der einzige Platz, den es gab, war in einem Stall. Dort gebar Maria ihren Sohn. Was glaubst du, wie der Esel und der Ochse gestaunt haben, als in ihrem Stall ein Menschenkind geboren wurde! Maria wickelte das Baby in Windeln und legte es ins warme Heu einer Futterkrippe. Sie nannte ihr Kind Jesus, denn Jesus bedeutet: *„Gott rettet“*.

Nicht weit weg vom Stall gab es Hirten, die auf die Schafherden aufpassten. Plötzlich wurde der ganze Himmel über ihnen hell, und ein großer Engel erschien. Der Engel sagte: *„Fürchtet euch nicht! Ich verkündige euch eine gute Botschaft, die allen Menschen Freude bringt: Heute ist in der kleinen Stadt Bethlehem der von Gott versprochene Retter zur Welt gekommen. Und daran werdet ihr ihn erkennen: Er befindet sich nicht in einem Palast und auch nicht in einer teuren Villa – sondern in einem einfachen Stall aus Holz. Er liegt nicht in einem goldenen Bett, sondern in einer armen Futterkrippe. Und er ist auch kein starker, berühmter Mann, sondern noch ein ganz kleines Baby.“*

Als der Engel dies gesagt hatte, erschienen plötzlich unzählige Engel am Himmel, die voller Freude waren und riefen:

*„Ehre sei Gott im Himmel! Denn er hat die Menschen lieb und bringt ihnen seinen Frieden.“*

Dann verschwanden die Engel am Himmel wieder und das Licht verblasste. Die Hirten standen erstaunt da. Schließlich sagten sie zueinander: *„Kommt, lasst uns nach Bethlehem gehen. Wir wollen sehen, was dort passiert ist.“*

Die Hirten machten sich also auf den Weg und fanden den Stall mit Maria und Josef und dem Baby, das in der Futterkrippe lag, ganz so, wie der Engel es ihnen gesagt hatte. Danach erzählten die Hirten allen Leuten, was sie gesehen hatten. Und alle, die ihren Bericht hörten, waren sehr erstaunt und merkten: Diese Nacht war etwas ganz Besonderes.

Und deshalb feiern wir jedes Jahr Weihnachten, weil es uns daran erinnert, dass in dieser Heiligen Nacht Jesus, der Retter, geboren wurde, der die Menschen von ihrer Traurigkeit und ihrer Angst befreit und sie wieder mit Gott versöhnt hat.



*Unser sigikid-Team wünscht euch allen  
eine wunderschöne Weihnachtszeit!*

